

Heute lade ich Sie und Euch ein, mit mir in die Schule zu gehen. Denn das Vater Unser wird immer wieder gern die Gebetsschule genannt.

Bevor Jesus nämlich in der Bergpredigt das Vater Unser spricht, wird er von seinen Jüngern nämlich gefragt: Wie sollen wir beten, Jesus! Und dann antwortet er mit dem Vater Unser. Darum wird sein Gebet auch die Gebetsschule genannt.

Also, worauf warten wir noch.
Kommt mit in die Gebetsschule!
Ich höre schon, wie die Schulglocke klingelt.
Kommen Sie mit?
Dann mal los!

**Liebe Gemeinde,
gespannt haben wir in der Gebetsschule Platz genommen.**

Auf der Tafel steht geschrieben, worum es heute geht:
Da steht in Schönschrift:
„Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden“.
Es geht heute also um die hohe Kunst des Betens.

In der Klasse wird noch getuschelt.
Ich wende mich meiner Banknachbarin zu,
denn die sagt zu mir folgendes:
„In der letzten Woche habe ich drei Taufen in der Johanneskirche miterlebt. Diese süßen kleinen Kinder, die da getauft wurden. Wenn ich diese Kinder sehe, dann denke ich: Gott, deine Wille geschehe! Sein Wille geschieht, indem immer wieder Kinder auf die Welt kommen und indem immer wieder Hoffnung auf die Welt kommt. Dann bin ich Gott dankbar für seinen Willen, der sich Bahn bricht.“

Ich höre ihr interessiert zu, muss ihr dann aber doch widersprechen:
Ich antworte ihr:
„Aber es gibt doch auch genug Anlässe, Gottes Willen gerade nicht zu verstehen. Im Februar z.B. wollte ich nur einen Zahn behandeln lassen. Aber dann entzündete sich der Zahn und schließlich bekam ich

eine Kieferklemme und konnten meinen Mund eine Woche lang nur noch fünf Millimeter öffnen.

Was habe ich da mit Gott gehadert. Richtig geschimpft habe ich mit ihm.

War das etwa auch sein Wille, dass ich solche Schmerzen hatte? Ich glaube nicht, dass wir Gottes Willen immer erkennen könne.“

Da klingelt noch einmal kurz die Glocke der Gebetsschule.
Die erste Stunde kann beginnen.

Alle sind gespannt, welcher Lehrer oder welche Lehrerin als erste das Klassenzimmer betritt.

Erste Stunde: Adam und Eva

Als erstes kommen gemeinsam herein: Adam und Eva.

Zuerst ergreift Eva das Wort:

*„Liebe Schülerinnen, liebe Schüler,
wir erzählen euch heute, wie wir beide aus dem Paradies vertrieben wurden. –*

Ihr könnt euch gar nicht vorstellen, wie ärgerlich wir auf Gott waren. Wie konnte er uns nur aus unserem geliebten Paradies vertreiben.

Erst später haben wir uns eingestanden, dass wir ja wirklich selbst schuld waren.

Gott hatte uns schließlich verboten, vom Baum der Erkenntnis zu essen.

Und trotzdem haben wir diese verfluchte Frucht gegessen.“

An dieser Stelle hakt Adam ein:

„Ja, es war damals unsere Schuld.

*Damals ist nicht Gottes Wille geschehen,
sondern Eva und ich haben unseren Willen durchgesetzt.*

Wir hätten nicht auf die Schlange hören dürfen.

*Die Schlange hat uns zum Bösen verführt.
Ich persönlich habe darum den Eindruck, dass Gott das Böse nicht
immer verhindern kann!“*

Dann erzählt Eva weiter aus ihrem Leben:
*„Und dann hat Gott uns aus dem Paradies vertrieben.
Aber nicht, um uns zu bestrafen.
Sondern weil Gott verhindern wollte, dass wir weiterhin auf das Böse
hören.
Denn wenn wir im Paradies geblieben wären, dann hätten wir als
nächstes bestimmt auch vom Baum des Lebens gegessen.
Und dann hätten wir ewiges Leben gehabt.
Dann hätten wir als Sünderin und Sünder ewig leben müssen.
Für mich wäre das eine schreckliche Vorstellung.“*

Da meldet sich ein Schüler zu Wort. Ein erwachsener Mann, ein
Gemeindemitglied, das sich immer wieder politisch engagiert.
Er sagt:
*„Ich glaube, dass Gott uns viel Freiheit geschenkt hat.
Wir haben die Freiheit, gut und böse auszuprobieren.
Wir sind nicht Gottes Marionetten, die willenlos an seinen Fäden
tanzen würden.
Gott hat uns Wahlfreiheit geschenkt.*

*Darum können wir ihm nicht die Schuld in die Schuhe schieben, dass
es Kriege gibt auf unserer Welt.
Da sind wir selbst Schuld.*

*Oder der Hunger in der Welt. Eigentlich sind genug Nahrungsmittel für
alle da.
Aber wird sind selbst Schuld, dass wir sie nicht verteilt bekommen.“*

Zweite Stunde: Jesus

Da klingelt die Schulglocke. Adam und Eva verlassen den Raum.
Es wird mucksmäuschenstill.
Die zweite Stunde beginnt.
Die Klassentür öffnet sich und herein kommt: Jesus.

*„Ich habe gehört, was ihr gerade mit Adam und Eva besprochen habt.
Ja, ihr Menschen habt einen freien Willen.
Und für mich war die Spannung zwischen meinem eigenen Willen und
zwischen Gottes Willen schier unerträglich!*

*Das war damals im Garten Gethsemane. Vor meiner Verhaftung.
Da hatte ich Todesangst.
Ich wollte nicht sterben!
Und darum habe ich gebetet: „Abba, lieber Vater, lass diesen Kelch an
mir vorübergehen.“*

*Aber zugleich achtete ich den Willen meines Vaters und habe gebetet:
„Doch nicht, was ich will, sondern was du willst!“*

*Diese Spannung war damals unerträglich – und ihr kennt das doch
auch.*

*Darum rate ich euch folgendes:
Macht Gott euren eigenen Willen deutlich. Aber beharrt nicht auf
eurem Willen, wenn ihr betet!
Sonst versucht ihr Gott zu missbrauchen für eure privaten Interessen.
Auf der anderen Seite sollt ihr euch aber auch nicht einfach in
irgendein angeblich unabänderliches Schicksal ergeben!*

*Nein,
Ihr müsst euch der Spannung zwischen eurem eigenen Willen und
Gottes Willen aussetzen.*

*Wenn ihr das schafft, dann lernt ihr Gott immer mehr zu vertrauen.
Und zugleich lernt ihr, euer Leben selbst in die Hand zu nehmen.*

*Bei mir war das auch so:
damals, im Garten Gethsemane, da habe ich mich dazu
durchgerungen.
Ich habe Gott vertraut, dass er meine Kreuzigung zu etwas Gutem
führt, nämlich zu meiner Auferstehung.*

Und zugleich habe ich mein Schicksal selbst in die Hand genommen, indem ich nicht weggelaufen bin, sondern indem ich mich den römischen Soldaten bei meiner Verhaftung gestellt habe.

An dieser Stelle meldet sich eine mutige Schülerin:
*„Aber Jesus, wie sollen wir denn Gottes Willen erkennen?
Was sollen wir tun, um Gottes Willen zu folgen?“*

„Ganz einfach,“ erklärt Jesus, *„ich habe doch viele Reden und Predigten und Gleichnisse erzählt.“*

Und daraus hat zum Beispiel der Evangelist Matthäus seine Bergpredigt zusammengestellt.

Lest diese Bergpredigt und ihr lernt viel über Gottes Willen:

Schützt die Schwachen!

Sucht Gerechtigkeit!

Lebt in Frieden!

Dann werdet ihr Gottes Willen erfüllen.

Darum, liebe Schwestern und Brüder,
will Jesus die Stunde beschließen, *gebe ich euch jetzt meinen besten*

Tipp, was ihr beten könnt:

Betet immer wieder: Dein Wille geschehe.

Einfach diese drei Worte:

Dein Wille geschehe!

Wenn ihr vor einer Entscheidung steht, kann euch das helfen: Dein Wille geschehe.

Wenn ihr nicht wisst, was für euer Leben gut oder schlecht ist, dann betet das: Dein Wille geschehe.

Das ist das kürzeste, beste Gebet, das es gibt. Vom Anfang eures Lebens, bis kurz vor dem Tod, wenn es ans Sterben geht:

Gott, dein Wille geschehe.“

An dieser Stelle meldet sich wiederum eine Schülerin zu Wort.

Sie ist sichtbar eine Afro-Amerikanerin. Und sie sagt:

„Ich komme aus den Südstaaten der USA.

Was du erzählst, Jesus,

habe ich selbst erlebt.

Erst schmerzlich und dann als Befreiung.

Als Kind habe ich Gott nämlich morgens, mittags und abends angefleht: „Lieber Gott, lass meine Haut weiß werden und meine Haare glatt und blond!“

Immer wieder habe ich das gebetet. Und irgendwann hat Gott meine Gebete erhört.

Heute bin ich eine schwarze selbstbewusste Frau, die andere zur Selbstgewissheit und zum Beten ermutigt.

Ja, Gott hat meine Gebete gehört – aber ganz anders als ich es mir zunächst gewünscht habe.

Gott, dein Wille geschehe.“

Die Schulglocke klingelt und alle sind gespannt auf die dritte und letzte Stunde in der Gebetsschule.

Dritte Stunde: Kurfürst Friedrich III

Die letzte Stunde leitet als Lehrer Kurfürst Friedrich III.

Er erzählt Historisches aus dem 16. Jahrhundert.

Er erzählt auch von dem Heidelberger Katechismus, den er in Auftrag gegeben hat.

Stolz erzählt er, was seine Theologen im Heidelberger Katechismus zu der Vater-Unser-Bitte geschrieben haben: Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden!

Dort steht, zitiert er:

„Wenn wir das beten „Dein Wille geschehe“, dann sagen wir damit: Hilf uns Gott, „dass jeder seine irdischen Aufgaben so willig und treu ausübt wie die Engel im Himmel.“ (2x) Und er wiederholt diesen wichtigen Satz noch einmal: ...

„Mit anderen Worten“, führt Kurfürst Friedrich III an:

Ihr sollt werden wie die Engel.

Ihr sollt handeln wie die Engel.

*Denn die Engel wollen sowohl die Ehre Gottes im Himmel
Als auch zugleich das Wohlergehen für alle Menschen hier auf
unseren Planeten.*

*Ach, wäre die Welt doch voller menschlicher Engel,
die Gottes Willen erkennen und in die Tat umsetzen.*

*Das ist ein Gedanken, der verzaubert.
Ihr könntet ein Engel sein - wie der „„kleine Prinz““ für mich ein Engel
war,
der überall Licht und Freude verbreitet,
der Tränen trocknet und Trauernde tröstet,
der Verwirrte nach Hause geleitet.*

*Ach wäre die ganze Welt doch voller Engel!
Wären wir doch alle Engel!
Dann müssten die Bengel und die bösen Buben,
die Gewalttäter und Terroristen,
sie alle müssten von dieser Erde verschwinden.*

Das wäre schön!

*Ach wäre die Welt doch voller menschlicher Engel,
die Gottes Willen genießen und in die Tat umsetzen.*

**In diese schwelgenden Worte von Kurfürst Friedrich dem III
ertönt die Schulglocke.
Unser Schultag in der Gebetsschule ist zu Ende.**

Und auf dem Nachhauseweg können wir alle lebhaft diskutieren:
über Adam und Eva –
 und den freien Willen des Menschen,
über Jesus -
der uns empfiehlt immer wieder drei Worte zu beten:
Dein Wille geschehe!
und über Kurfürst Friedrich III. und den Heidelberger Katechismus –
ach wären wir doch alle menschliche Engel, die Gottes Willen hier auf
Erden erkennen und in die Tat umsetzen.

Amen